

Es ist klar, daß wir hierbei auch die Hilfe der Kreisleitung brauchen. In der Vergangenheit, da wir zu den „Schwerpunkten“ im Kreis zählten, konnten wir Genossen der Kreisleitung beinahe in jeder Mitgliederversammlung begrüßen. In ihren Diskussionsbeiträgen halfen sie unserer Grundorganisation, die Politik unserer Partei richtig zu verstehen und sie mit zu verwirklichen. Auch in Zukunft können wir darauf nicht verzichten. Wenn wir schon keinen Instrukteur haben, der über einen längeren Zeitraum ständig bei uns arbeitet, so sollte man uns hin und wieder wenigstens einen Referenten schicken.

Eine Hilfe sind \* die Anleitungen der Parteisekretäre und die Seminare mit den Parteileitungen. Ehrlich gesagt, haben wir die Möglichkeiten, Anleitung zu erhalten, nicht immer ausgenutzt. Als ich noch Traktorist war (jetzt arbeite ich als Melker), besuchte ich oft nicht die Beratung der Parteisekretäre im Stützpunkt. Was sollte ich tun? Den Traktor stehen lassen, wenn die Arbeit drängte, um zur Anleitung zu gehen? Was hätten dazu meine Kollegen gesagt, wo ich als Parteisekretär doch Vorbild sein muß! Die Schlußfolgerung kann nur sein, daß man auch in diesem Falle konsequenter nach einem gangbaren Weg suchen muß. Ich habe mir vorgenommen, das in Zukunft zu tun. Sicher wird uns das als Leitung helfen, wenn wir zu den Anleitungen verschiedene Argumente vortragen und uns mit anderen Genossen austauschen, wie man antworten muß.

Die Mitgliederversammlungen unserer Grundorganisation sind in der Regel von mindestens 90 Prozent unserer Genossen besucht. Unsere Genossen sind wirklich daran interessiert, hier die Parteibeschlüsse ken-

nenzulernen und aktuelle Fragen zu erörtern. Die Kraft unserer Parteileitung reicht aber nicht aus, auf alle Fragen zu antworten. Auch die Genossen der Kreisleitung können nicht in jeder Mitgliederversammlung anwesend sein. Wir bemühen uns deshalb, Unterstützung von den Genossen aus unserem Ort, die nicht unserer Grundorganisation angehören, zu erhalten.

Beispielsweise sind wir in unserer Wahlversammlung auf das Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungswesen eingegangen. Wir haben über die Mitarbeit der Genossen im Elternbeirat ge-

## Antwort auf aktuelle politische Fragen

Diese Mitgliederversammlungen des ganzen Dorfes helfen also auch, unsere Genossen zu qualifizieren. Doch nun stehen wir zum Beispiel vor einer solchen Aufgabe, unseren Genossen zu erklären, was wir unter dem staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland verstehen, wieso der westdeutsche Imperialismus und Militarismus so aggressiv und gefährlich ist. Ich meine damit nicht, daß wir etwa glauben, lange wissenschaftliche Lektionen lesen zu müssen. Aber unsere Genossen stellen doch in diesem Zusammenhang viele Fragen. Einige Genossen Rentner waren in Westdeutschland. Ein Genosse kam zurück und meinte: Aber es fahren doch dort drüben so viele Arbeiter mit dem Auto. Stimmt denn da unsere Meinung über den westdeutschen Staat?

Genossen der Parteileitung haben sich mit diesem Rentner unterhalten. Wir haben ihm erklärt, daß dort heute noch der Kapitalismus und Ausbeutung herrschen und daß dort

sprochen und alle Genossen aufgefordert, sich Gedanken zu machen, wie sie dazu beitragen können, Disziplin und Ordnung an der Schule zu unterstützen usw. Die eigentliche Bedeutung des Gesetzes wurde aber in einer von der Ortsleitung einberufenen Versammlung aller Genossen des Dorfes vom Schulleiter noch einmal ausführlich dargelegt. Er widerlegte die in unserer Gemeinde vielfach von den Eltern vertretene Meinung, die Kinder würden vom Unterricht überfordert. Die Genossen berieten, wie sie mithelfen können, noch mehr Eltern mit den Problemen der Schule vertraut zu machen.

eine Kriegspolitik betrieben wird. Wir haben ihm manches verständlich machen können. Doch wir sind uns im klaren, daß es, nicht nur bei diesem Genossen, noch viele Fragen in diesem Zusammenhang gibt, die einmal prinzipiell in der Mitgliederversammlung oder im Parteilehrjahr erklärt werden müßten. Vielleicht sollte die Ortsleitung für alle Genossen Vorträge, die zuweilen öffentlich sein könnten, organisieren.

Es gibt Genossen im Dorf, die qualifiziert genug wären, auf solche Fragen zu antworten. Ich denke da an solche Genossen, die als Ingenieure in der Maxhütte Unterwellenborn oder in anderen Funktionen tätig sind. Aber diese Genossen kommen nur dann zu uns, wenn Wahlen sind und wenn sie einen schriftlichen Auftrag der Parteileitung erhalten. Könnte die Kreisleitung nicht die Parteisekretäre der Betriebe beauftragen, noch stärker darauf einzuwirken, daß ihre Genossen auch in den Dör-